

TATORT XY



Tatort-Autor Friedhelm Werremeyer schreibt exklusiv in HÖRZU über die spannendsten Fälle aus Eduard Zimmermanns Fernsehreihe XY.

Hypnose führte auf die Spur des Mörders

Ein Mädchen wird ermordet. Die Polizei steht zunächst vor einem Rätsel. Aber dann bringt eine ungewöhnliche Methode erste Spuren

An einem Samstagabend wurde Anna-Maria Blatttert als vermisst gemeldet, und an einem Samstagmorgen wurde sie tot gefunden. Sie war mit ihrer eigenen Strumpfhose erdrosselt worden — das war zunächst alles, was man sicher feststellen konnte.

Denn zwischen diesen beiden Samstagen lagen fast zwei Monate, in denen die Leiche total zerfallen war, und der Täter Zeit genug hatte, seine Spuren zu verwischen.

Dann aber gelang es der für den Fall zuständigen Kripo in Waldshut doch, etwas mehr Licht in die mysteriöse Affäre zu bringen. Und als Eduard Zimmermann zehn Monate später die Unterlagen für eine XY-Fahndung auf den Tisch bekam, war es auf den ersten Blick deutlich: Hier war es der Polizei in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen gelungen, den Mordfall Anna-Maria Blatttert annähernd lückenlos zu rekonstruieren!

Nur noch der Täter fehlte, obgleich es Zeugen gab, die ihn sogar gemeinsam mit seinem Opfer gesehen hatten ...

Morgens am 2. September 1972, so hatte die Kripo ermittelt, war die 21jährige Hausge-

hilfin Anna-Maria Blatttert in dem kleinen Dorf Remetschwil im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet losgefahren. Sie arbeitete dort als Hausgehilfin bei einer Arztfamilie, und sie wollte zu ihren Eltern nach Dillendorf, etwa 50 Kilometer entfernt. Sie fuhr als Anhalterin, weil die Busverbindungen miserabel waren.

Die Reise wurde zur Irrfahrt: Nachmittags war Anna-Maria, wie Zeugen aussagten, aus unbekannten Gründen wieder nach Remetschwil zurückgekehrt. Von dort aus hatte sie die Reise ein zweites Mal begonnen — und wieder war sie über die Orte Waldshut und Tiengen gefahren.

In Dillendorf allerdings war Anna-Maria auch diesmal nicht angekommen. Irgendwo unterwegs, hinter Waldshut, war sie ihrem Mörder begegnet. Und das ermittelte die Polizei:

Erstens: Sie war vermutlich zu ihm in seinen hellbraunen Opel Rekord gestiegen, der ein dunkles Dach hatte und das Schweizer Kennzeichen AG — Kanton Aargau — trug.

Zweitens: Sie hatte sich von diesem Mann vermutlich zum Essen einladen lassen — einer kompletten Mahlzeit mit Fleisch, Bandnudeln, Kopfsalat, halbierten Tomaten, Schnittlauch und schwarzem Pfeffer.

Drittens: Sie war anschließend im Wald bei der Ortschaft Lauchringen, nahe der Bundesstraße 314, ermordet worden — am 2. September um genau 18.20 Uhr!

Das alles war ziemlich eindeutig belegt: Der Todeszeitpunkt ließ sich durch die automatische Armbanduhr feststellen, die Anna-Maria Blatttert noch trug, als ihre Leiche gefunden wurde. Das Uhrwerk einer solchen »Automatik« beginnt in dem Moment abzulaufen, in dem die Uhr nicht mehr bewegt wird.

Die Gerichtsmediziner hatten inzwischen ermittelt, daß Anna-Maria ihre »Henkersmahlzeit« höchstens eine Stunde vor ihrem Tod zu sich genommen hatte — zu einem Zeitpunkt also, zu dem sie bereits mit dem Fahrer des braunen Opel Kontakt gehabt haben dürfte.

Gegen 18 Uhr jedenfalls fuhr sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit in dem braunen Opel, der von einem Mann gesteuert wurde, und sie hatte offenbar auch eine Auseinandersetzung mit dem Fahrer. Dafür gab es einen »Kronzeugen« — einen Automechaniker.

Bitte blättern Sie weiter

Wichtige Einzelheiten für die Ermittlung

Die XY-Sendung Unter Hypnose erinnert sich der Tatzeuge an erstaunliche Details. Keine Beweise vor Gericht, aber Hinweise für die Polizei



TATORT XY

niker, der am 2. September gegen 18 Uhr hinter dem Opel gefahren war:

Ein Mann und eine Frau saßen in dem Wagen vor ihm, behauptete er. Plötzlich sei der Opel Schlängenlinien gefahren, nahezu ins Schleudern geraten, habe noch einen entgegenkommenden Wagen gefährdet — und sei dann, ohne zu blinken, nach links in einen Waldweg durch eine Fichtenschonung abgebogen!

Dieser Waldweg führte direkt zu der Stelle, an der Anna-Maria Blatttert acht Wochen später von zwei Jagdaufsehern zufällig gefunden wurde.

Anna-Maria Blattterts Mutter hatte inzwischen längst mitgeteilt, daß ihre Tochter ein ungewöhnlich sittsames Mädchen gewesen war und unbedingt unberührt in die Ehe gehen wollte. Andere Zeugen bestätigten dies, und damit war der Ablauf des Mordes so gut wie geklärt:

Der Opel-Fahrer hatte auf der Bundesstraße 314 offenbar versucht, Anna-Maria zu nahe zu treten. Sie hatte sich gelehnt, wobei der Wagen aus der Spur geraten war. Der Fahrer aber hatte ihn abfangen können und war in den Wald gefahren, wo er das Mädchen vergewaltigte und erdrosselte...

Der »Kronzeuge« von der Bundesstraße 314 zermarterte sich im Gespräch mit der Polizei den Kopf, um sich vielleicht noch an das Kennzeichen des Opel Rekord zu erinnern. Aber es gelang ihm nicht. Da tauchte die Idee auf, die verblaßte Erinnerung vielleicht durch Hypnose wieder aus dem Unterbewußtsein hervorzuholen!

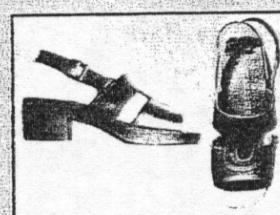
Der Zeuge war sofort einverstanden, und schon wenige Tage später fand in der Praxis eines Freiburger Facharztes in Gegenwart der Polizei eine »Hypnose-Befragung« statt.

Der Zeuge erinnerte sich dabei tatsächlich an weitere wichtige Einzelheiten. Der entgegenkommende Wagen, der durch den Opel gefährdet worden war und heftig geblinkt hatte, müsse dem Motorgebräusch nach ein Fiat gewesen sein, meinte er.

Vor allem aber glaubte der Zeuge, sich präzise erinnern zu können, daß der Opel Rekord das Schweizer Kennzeichen AG gehabt habe.

Die Kripo, die bis dahin allen

Wer kann der Kriminalpolizei noch wichtige Hinweise geben . . . ?



Wer hat Anna-Maria Blatttert am 2. September 1972 in einem Opel Rekord gesehen? Wer kennt die Handtasche, die sie bei sich hatte? Wer hat die braunen Sandalen gesehen, die sie an diesem Tag getragen hat?

Erwartungen zum Trotz soviel ermittelt hatte, wandte sich nunmehr an Eduard Zimmermanns »Deutsche Kriminal-Fachredaktion« in Mainz. Dort wurde gemeinsam beschlossen, einen Fahndungsfilm zu drehen: Er wurde in der 61. XY-Sendung ausgestrahlt, am 16. November 1973.

»Natürlich kann eine Aussage unter Hypnose auf keinen Fall ein Beweismittel vor Gericht sein«, sagte Eduard Zimmermann im Anschluß an den Film, »eine Beobachtung nämlich, an die man sich im normalen, wachen Zustand nicht erinnert, kann man natürlich vor Gericht nicht beschwören. Wenn es aber darum geht, neue

Anhaltspunkte zu finden, kann Hypnose als Fahndungsmittel durchaus nützlich sein!«

Der Kriminalbeamte, der die Polizei Waldshut vertrat, stellte dann die wichtigsten Fahndungsfragen:

Wer hat am 2. September Anna-Maria Blatttert in der Gegend von Waldshut gesehen? Wer weiß, wo sie ihre letzte, üppige Mahlzeit eingenommen hat? Wer weiß irgendwas über die verschwundenen Gegenstände, die sie bei sich hatte oder trug — ein geblümtes Kleid, eine azurblaue Damenhose, eine Handtasche und ein Paar Sandaletten?

Vor allem aber, fragte der Polizeibeamte, wer kann Auskunft über den hellbraunen Opel mit dem dunklen Dach geben, jenen Rekord Typ A, Baujahr zwischen 1963 und 1965 — jenen Wagen, der das AG-Kennzeichen gehabt haben sollte?

Und wer ist der Fahrer des entgegenkommenden Wagens, der in Höhe des entgegenkommenden Opel und des dahinter fahrenden Ford Escort gefährdet wurde und mit der Lichthupe blinkte?

Diese letzte Frage wurde dann tatsächlich beantwortet: Der Fahrer selbst meldete sich, und er bestätigte die Szene von der Bundesstraße 314 in allen Einzelheiten!

Das Kennzeichen des Opel hatte er zwar auch nicht erkannt. Seine Aussage aber war in einer anderen Hinsicht besonders wichtig: Er fuhr einen Fiat — und damit war die Hypnose-Aussage des »Kronzeugen« in einem wesentlichen Punkt bestätigt.

»Wir können also heute davon ausgehen«, sagte Eduard Zimmermann, »daß der Mörder von Anna-Maria Blatttert entweder ein Schweizer war oder aber mindestens jenen Aargauer Rekord fuhr. Und wir wissen aus Erfahrung, daß gerade Fahndungen, die schon so viele Erkenntnisse gebracht haben, oft noch nach Jahren erfolgreich sind!«

NÄCHSTE WOCHE:
In der Nähe von Koblenz wird eine Frau ermordet. Ihren Wagen findet man in Ostfriesland und Schecks von ihr am Brenner-Paß. Ein sehr mysteriöser Fall